

Brüder v. Uthmann aus dem Hause Malichau bei Oels in königl. preussischen Militairdiensten gestanden.

Varnhagen v. Ense.

Im goldenen Schilde eine gestürzte, inwendig gezahnte, schwarze Schneidezange oder Bremse (der runde Griff steht nach oben, die gezahnten Blätter nach unten), mit einem rothen Bande, welches drei Schlingen, eine nach rechts, die andere nach links und die dritte nach unten, bildet. Auf dem Schilde steht ein gekrönter Helm, welcher einen offenen, goldenen Adlersflug trägt. Jeder Flügel desselben ist mit der Schneidezange des Schildes belegt, und zwischen beiden schwebt ein sechsstrahliger, goldener Stern. Die Helmdecken sind schwarz und golden. — Abdrücke von Petschaften. Die Tinctur des offenen Adlersfluges und des Sternes ist, dem Schilde gemäss, angenommen. — Siebmacher, II. 114: Ense, Niederrheinländisch (die schwarze Zange liegt im goldenen Schilde schräglings, und die beiden gleich langen Blätter sind unten mit einer schwarzen Kette verbunden. Auf dem Schilde steht ein mit einem schwarz-goldenen Wulste bedeckter Helm. Der rechte Flügel ist golden, der linke schwarz, und zwischen beiden schwebt ein kleiner Schild mit dem Wappenbilde. Die Helmdecken sind schwarz und golden). — v. Steinen, Tab. VII. 2: v. Ense (Schild und Adlersflug golden). — Robens, II. Samml. S. 58 u. No. 45: v. Ense (giebt im silbernen Schilde eine schwarze, einwärts gezahnte Schneidezange an. Auf dem mit einem von Silber und Schwarz sechsmal gewundenen Wulste bedeckten Helme wiederholt sich das Wappenbild in beiden Flügeln des offenen, silbernen Adlersfluges. Die Helmdecken sind schwarz und silbern. Weshalb Robens, welcher, was nicht zu übersehen ist, die Zange ohne Band oder Strick, welcher auch bisweilen vorkommt, oder ohne Kette abbilden liess, statt des oben angegebenen Goldes Silber angiebt, wird sich weiter unten ergeben). — N. Preuss. Adelslexicon, V. S. 458 u. 459. — Freih. v. Ledebur, I. S. 205: v. Ense.

Preussen. Carl August Varnhagen, geb. 1785 zu Düsseldorf, — Sohn des kurpfalz-bayer. Medicinalraths und Stadtphysicus Dr. V., welcher nachher sich in Hamburg niederliess und 1799 starb — später k. preuss. Geh. Legationsrath etc., nahm nach 1810, als

k. k. Officier, den alten, ihm durch Abstammung angehörigen Familiennamen: v. Ense, wieder an, führte denselben in kais. russischen Diensten fort und erhielt, nach dem 1814 erfolgten Eintritt in kön. preussische Staatsdienste, die königl. Bestätigung des von ihm wieder angenommenen vollen Familiennamens. — Die v. Ense gehören einem alten, schon im 14. Jahrhunderte begüterten nieder-rheinischen und westphälischen Adelsgeschlechte an, welches sich in zwei Linien theilte, in die v. Ense, genannt Varnhagen, und in die v. Ense, genannt Schneidewind (Snydewinth), auch v. Kegeler. Die erstere Linie führte das Wappenbild, die Schneidezange, in Gold, die letztere in Silber: die von Robens gegebene Abbildung zeigt also das Wappen der letzteren Linie.

v. Vechelde (Vechtelde).

Im nach der rechten Seite gelehten, silbernen Schilde ein schrägrechter, schwarzer Balken, welcher mit drei goldenen, mit rothen Butzen versehenen Rosen belegt ist. Auf die in die Höhe stehende Spitze des Schildes ist ein mit einem silbernen Wulste bedeckter Stechhelm gesetzt, welcher zwölf, wie ein Fecher (— Vechtel —), ausgebreitete Federn, eine schwarze, fünf weisse, fünf grüne und eine schwarze, trägt. Die Helmdecken sind roth. — Handschriftliche Notizen nach dem in dem Wappenbriefe von 1437 (s. unten) eingemalten Wappen, auf welchem der Helmschmuck nicht als eigentliche Federn, sondern als Fächerstäbe erscheint, welche oben mit Federn besteckt sind. Im Wappenbriefe selbst ist der Wortlaut der Beschreibung des Wappens folgender: ein weisser Schild, darin eine schwarze, über Ort des Schildes gehende Bahn und darin drei gelbe Rosen. Auf dem Schilde ein Helm, geziert mit einer rothen Helmdecke, darauf zwei Flüge mit grünen, weissen und schwarzen Federn. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Kgr. Hannover, D. 3 (auf dem Helme liegt ein roth-silberner Wulst und auf demselben steht ein offener Fächer von elf Stäben. Die neun inneren sind mit vier nach links gekehrten Hahnenfedern, die beiden äusseren aber mit acht solchen Federn, von welchen sich vier rechts, vier links kehren, besteckt. Die beiden äusseren Stäbe sind schwarz, die neun inneren von Silber und Grün der Länge nach getheilt. Die Helmdecken roth und silbern. — v. Hellbach, II. S. 635

Vechelde, vormal's Vecheld, Vechelt, Vechtelt, Vechtelde, Vechtilde.
— Freih. v. d. Knesebeck, S. 284 u. 381—383.

Braunschweig, Hannover. Die Gebrüder Hermann und Albrecht v. Vechelde erhielten mit ihrem Vetter, Hermann v. V., vom Kaiser Sigismund, am Freitage nach dem St. Peterstage 1437, einen Gnadenbrief, durch welchen ihr hergebrachtes Wappen bestätigt und vermehrt wurde. Nach diesem Briefe sollte von dem Wappen „in allen ritterlichen Sachen“ Gebrauch gemacht werden, und Freih. v. d. Knesebeck, welcher (a. a. O. S. 381—383) diesen Wappenbrief wörtlich angeführt hat, nimmt an, dass ein solcher Brief aus dem 15. Jahrhunderte unstreitig einer Nobilitirung gleich zu achten sei, was allerdings sehr richtig wäre, wenn die Empfänger dieses Diploms nicht schon in demselben, als mit dem Prädicate: von, versehen, aufgeführt erschienen. Hiernach ist dasselbe als Adelserneuerungsdiplom mit Bestätigung und Verbesserung des Wappens zu nehmen. — Altes, seit dem 13. Jahrhunderte vorkommendes adeliges Patriciergeschlecht der Stadt Braunschweig, welches in den Braunschweigischen Geschichtswerken von v. Leibnitz, Rehtmeier, Rippentropp, Venturini und Hagemann erwähnt wird. Dasselbe verliess wahrscheinlich im 13. Jahrhunderte seinen unweit Braunschweig gelegenen Stammsitz, um, in den damaligen unruhigen Zeiten, entweder den Schutz der Stadt zu geniessen, oder, zum Schutze gerufen, die Bürger zu schützen. — Aus demselben wurde Hermann v. Vechelde, Bürgermeister zu Braunschweig, vom Herzoge Friedrich zu Braunschweig, seiner ausgezeichneten Tapferkeit wegen, auf dem Schlachtfelde bei Winsen an der Aller, 1388, zum Ritter geschlagen. — Der oben erwähnte Wappenbrief von 1437 wird von v. Hellbach als Reichsritterstandsdiplom eingeführt, doch ist derselbe richtiger so zu bezeichnen, wie oben geschehen ist. — Die Familie hat bis auf die jetzige Zeit in grossem Ansehen in Braunschweig fortgeblüht.

v. Verga, Ritter.

Schild geviert: 1 in Roth ein einwärts gekehrter, goldener Löwe; 2 in Blau eine aus dem Feldesfusse aufsteigende, das Feld durchziehende, weisse Mauer von drei Schichten und oben mit drei

eingeschnittenen Zinnen, über welchen quer und mit der Spitze nach einwärts gekehrt ein blankes Schwert mit goldenem Griffe schwebt; 3 in Blau auf grünem Boden drei neben einander stehende Thürme mit Thor, zwei neben einander stehenden Schiessscharten in der Mitte und oben mit zwei eingeschnittenen Zinnen; 4 in Roth auf grünem Boden ein gelber Baumstamm, aus welchem nach links ein Ast mit nach rechts und links sich ausbreitenden, gelben Zweigen und Blättern treibt. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Aus dem rechten Helme wächst ein vorwärtsehender, silbern geharnischter Ritter mit Kopshaube auf, welcher in der Rechten ein Schwert emporhält und die Linke in die Seite setzt. Der linke Helm trägt einen aufwachsenden, einwärtssehenden, goldenen Löwen. Die Helmdecken sind rechts roth und golden, links blau und silbern. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, Ergzgsbd, S. 219. — v. Hellbach, II. S. 640.

Oesterreich. Carl v. Verga, k. k. Oberst-Lieutenant und Platz-Major zu Grätz, wurde vom Kaiser Joseph II., 27. Febr. 1783 (1788), in den erbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben.

v. Vering (Vehring), Ritter.

Im schwarzen Schilde ein gestürzter, aus den Oberecken des Schildes hervorkommender und mit der Spitze bis nahe an den unteren Rand reichender, goldener Sparren, welcher rechts und links mit zwei unter einander stehenden, rothen Ringen belegt ist. Die oberen Ringe stehen nach oben, die unteren in der Mitte des Schildes. Auf dem Schilde erheben sich zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt, zwischen einem offenen, schwarzen Adlersfluge, einen aufrecht gestellten Aesculapsstab, dessen Schlange einwärts sieht, und der linke drei Straussenfedern, roth, golden, roth. Die Decken des rechten Helmes sind schwarz und golden, die des linken roth und golden. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, Ergänzungsbd., S. 220. — v. Hellbach, II. S. 640.

Oesterreich. Gerhard Vering, k. k. Stabs-Feldarzt, wurde vom Kaiser Franz II., 15. Dec. 1801, mit dem Prädicate: Edler von, in den erbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben. Ein Sohn

desselben, Dr. J. v. Vering, ist später als medizinischer Schriftsteller bekannt geworden.

Vernier v. Rougemont u. Orchamp, Freiherren.

Schild geviert mit Mittelschilde. Im goldenen Mittelschilde ein golden gekrönter und bewehrter, schwarzer Doppeladler mit einem gekröntem Schilde auf der Brust. Der letztere, das Stammwappen enthaltende Schild ist blau und von einem goldenen, mit einem, den Stiel links kehrenden, grünen Lorbeerblatte belegten Querbalken durchzogen, hinter welchem ein nach der rechten Seite streitender, gekrönter, doppelt geschweiffter, goldener Löwe erscheint. 1 und 4 in Blau ein rechts gekehrter, gekrönter, doppelt geschweiffter, goldener Löwe; 2 und 3 roth eingefasst und in Blau drei schrägrechte, goldene Balken mit einem über das ganze Feld gelegten, oben und unten rothen und in der Mitte silbernen Querbalken (nach Angaben des Diploms). Auf dem Schilde steht eine fünfperlige Krone, auf welcher sich drei gekrönte Helme erheben. Der mittlere Helm trägt einen golden gekrönt und bewehrten, schwarzen Doppeladler, der rechte einen vorwärtssehenden, sitzenden, gekrönt, goldenen Löwen, welcher mit den Vorderpranken zwei, in den Mündungen mit einem grünen Lorbeerblatte besteckte und mit dem Querbalken und Lorbeerblatte des Mittelschildes belegte, blaue Büffelshörner hält (Helm des Stammwappens), und der linke Helm einen hohen und gekrönt orientalischen Spitzhut. Derselbe ist von Roth, Silber und Roth quer getheilt, mit einem von zwei schrägrechten, blauen Balken durchzogenen, goldenen Pfahle belegt und mit elf Straussenfedern, roth, golden, blau, golden, roth, silbern, roth, golden, blau und golden, besteckt. Die Decken des mittleren Helmes sind schwarz und golden, die des rechten blau und golden, die des linken roth und silbern, und den Schild halten zwei einwärtssehende, goldene Greife. — Abdrücke von Petschaften, Handzeichnungen und handschriftliche Notizen. — Siebmacher, IV. 141 (der Mittelschild ist gekrönt, der Querbalken im Brustschilde des Adlers ist so schmal, dass ein Beleg auf demselben nicht anzubringen war, die Felder 2 und 3 zeigen keine Einfassung, sind von Gold und Blau fünfmal schrägrechts gestreift, der roth-silberne Querbalken aber ist, wie oben angegeben. Die

Helme stehen auf dem Schilde, die Hörner auf dem rechten Helme sind von Gold und Blau fünfmal schräg, das rechte links, das linke rechts gestreift, der Schmuck des linken Helmes ist aber wegen Kleinheit und Undeutlichkeit des Stichs nicht genau zu bestimmen. Es scheinen auf dem Helme zwei von Roth und Silber viermal gestreifte Säulen aufgerichtet zu sein, zwischen welchen sich fünf goldene und blaue, schrägrechte Streifen finden. Ueber den muthmasslichen Säulen steht eine Krone, welche mit zwölf Straussenfedern besetzt ist. Die, die Farben derselben anzeigenden Buchstaben sind undeutlich. Wahrscheinlich sollen die Federn, roth, silbern, blau, golden sein). — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1848. S. 377—380 (theilt die, wie angegeben, roth eingefassten Felder 2 und 3 von Gold und Blau sechsmal schrägrechts und legt über die ganzen Felder einen silbernen, oben und unten roth eingefassten Querbalken; giebt die Hörner auf dem rechten Helme als von Blau und Gold gewundene Hörner und stellt auf den linken Helm einen glatten, hohen, gleich dem 2. und 3. Feld bezeichneten orientalischen Hut, welcher gekrönt und mit elf von Weiss, Roth, Gelb und Blau gewechselten Farben geziert ist). — Das Stammwappen giebt Tyroff, I. 40, mit der Ueberschrift: Freiherren v. Vernier, und zwar, wie folgt: im blauen Schilde ein goldener, mit zwei neben einander liegenden, die Spitzen aus-, die Stiele einwärtskehrenden, grünen Lorbeerblättern belegter Querbalken, und hinter demselben ein rechts gekehrter, gekrönter, doppelt geschweifelter, goldener Löwe. Auf dem Schilde steht ein mit einer fünfperligen Krone gekrönter Helm, welcher einen sitzenden, vorwärts gekehrten, gekrönten, goldenen Löwen, zwischen zwei von demselben mit den Vorderpranken umfassten goldenen Büffelshörnern trägt. Die Mündung jedes Hornes ist mit drei grünen Lorbeerblättern besteckt und das rechte Horn in der Mitte mit einem schrägrechten, das linke mit einem schräglinken, blauen Balken belegt. Die Heldecken sind blau und golden. — Gauhe, II. S. 1208 u. 1209. — Zedler, XLVII. S. 1365. — Schmutz, IV. S. 258. — v. Hellbach, II. S. 641.

Oesterreich. Matthäus Vernier v. Rougemont und Orchamp, k. k. Kämmerer und Oberst, wurde vom Kaiser Ferdinand II., laut Dipl. d. d. Wien, 19. Mai 1636, mit seinem Bruder, Peter Anton V. v. R. u. O., in den Reichsfreiherrenstand mit dem Incolat für Böhmen, Mähren und Schlesien erhoben. — Altes, französisches Adelsgeschlecht, welches ursprünglich aus der Provinz Burgund

stammt, in welcher letzteren die ältesten Besitzungen der Familie Rougemont und Orchamp, deren Namen das Geschlecht sich als Beiname bedient, liegen. Petrinus de Vernier lebte um 1330 als ritterlicher Vasall der Grafschaft Burgund und mit ihm beginnt die fortlaufende Stammreihe, welche der Familie 1637 von der Stadt Rouen bestätigt worden ist. Von demselben stammte im 7. Gliede der oben genannte Matthäus Freiherr v. Vernier, welcher erst in lothringischen Diensten war, später aber in k. k. Dienste trat, k. k. Kämmerer, General-Feldwachtmeister, Hof-Kriegsrath, Oberst eines Regiments zu Pferde und zu Fuss, welche Regimenter er auf eigene Kosten errichtet hatte, etc. wurde und durch Kauf und kais. Schenkung die Herrschaften Gross-Lipnitz und Swietla im czauslauer Kreise Böhmens erlangte. Aus der Ehe desselben mit Laura Eleonora Gräfin v. Lodron entspross unter anderen Kindern Freiherr Johann Bartholomäus, von welchem aus der Ehe mit Maria Rosina Freiin v. Kainpach zwei Söhne, die Freiherren Wenzel Franz und Wenzel Ignaz, stammten, welche zwei Linien, die ältere und die jüngere, die beide noch blühen, stifteten. Die ältere Linie setzte der Sohn des Freiherrn Wenzel Franz, gest. 1757, Herrn der Herrschaften Gross-Lipnitz und Swietla, k. k. Kämmerers und Rittmeisters, verm. mit Maria Anna Gräfin v. Kaunitz, Freiherr Wenzel Franz Wilhelm, fort. Von demselben, gest. 1787, k. k. Kämmerer, Gubernialrath und Stadthauptmann in Prag, entspross aus der Ehe mit Eleonora v. Langer Freiherr Wenzel Franz Joseph, gest. 1846, verm. mit Josepha Apollonia Kraus v. Krauseneck, und von dem eben Genannten stammt Freiherr Wilhelm Franz Joseph, geb. 1796, Herr auf Strabow in Böhmen, böhm. Landstand und k. k. Oberst in d. A., welcher sich nicht vermählt hat und dessen Schwester, Henriette, Wittve vom k. k. Gubernial-Secretair zu Prag Franz de Paula Freiherrn v. Schönau ist. — Die jüngere Linie pflanzte der Stifter derselben, Freiherr Wenzel Ignaz, gest. 1748, Herr der Güter Morawan, Zbaslowiz und Medleschiz in Böhmen, k. k. Kämmerer, Gubernialrath und Kreis-Hauptmann zu Chrudim, verm. mit Maria Theresia Freiin v. Stracka und Nedabiliz, durch seinen Sohn, den Freiherrn Johann Joseph, fort. Derselbe, gest. 1764, Herr auf Medleschiz, k. k. Kämmerer, vermählte sich mit Catharina Gräfin Caretto v. Millesimo, und aus dieser Ehe entspross Freiherr Franz de Paula (I.), gest. 1826, Herr auf Medleschiz, k. k. Hauptmann, verm. mit Franciska Johanna Hruschowsky v. Hruschowa, von welchem das jetzige Haupt der jüngeren Linie, Freiherr Franz

de Paula (II.), stammt. Letzterer, geb. 1808, k. k. Oberst in d. A. und Director der Feldspitäler bei dem serbisch-banater Armeecorps, vermählte sich mit Camilla Gräfin zu Khevenhüller-Frankenburg, welche 1849 starb, und aus dieser Ehe stammt ein Sohn, Freiherr Johann, geb. 1837. Der Bruder des Freiherrn Franz de Paula (II.) ist Freiherr Johann Nepomuk, geb. 1810, k. k. Kämmerer, General-Major, Feldartillerie-Director bei dem 3. Armeecorps, Regiments-Inhaber etc.

v. Verschuer, Freiherren.

Schild geviert mit Mittelschilde. Im schwarzen Mittelschilde ein vorwärtssehender, geharnischter Mann, welcher in der ausgestreckten Rechten einen silbernen, mit Gold beschlagenen Commandostab hält und die Linke in die Seite setzt. 1 und 4 in Silber zwei schwarze, neben einander gestellte Kornähren, von welchen jede auf einem kleinen, schwarzen Kreuze steht, und 2 und 3 in Blau ein von Silber und Roth in zwei Reihen, jede zu sieben Feldern, geschachter, ganzer Sparren. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme, von welchen jeder einen die Sachsen einwärtskehrenden, halben, schwarzen Adlersflügel trägt. Zwischen beiden Flügeln steht auf dem oberen Schildesrande gerade aufrecht eine mit dem Fähnchen rechts gekehrte, schwarze Standarte, welche mit zwei aus den Helmen schräg hervortretenden Fahnen belegt ist. Die hinter dem rechten Helme hervorkommende blaue Fahne ist gegen die Linke, die aus dem linken Helme aber hervortretende über die blaue gelegte, rothe Fahne ist gegen die Rechte gekehrt, und beide sind in der Mitte mit einem silbernen Querstreifen bezeichnet. Die Decken des rechten Helmes sind rechts schwarz und silbern, links roth und silbern, und den Schild halten zwei auswärtssehende, goldene Löwen. — Abdrücke von Petschaften, von welchen das eine im 1. und 4. Felde mehr Federn, als Aehren zeigt. — Geneal. Taschenb. d. freih. Häuser, 1853. S. 505—508 (gibt im 1. und 4. weissen Felde zwei schwarze Kornähren auf einem Kreuze, und im 2. und 3. blauen Felde einen weiss und roth abgetheilten First oder Sparren an, beschreibt die Helme, wie folgt: auf dem Schilde stehen zwei offene, gekrönte Helme mit links roth und weissen, rechts weiss und schwarzen Helmdecken geziert,

auf welchen sich zwei einwärts gekehrte, schwarze, halbe Adlersflügel zeigen, neben diesen ist links eine rothe, gegen die Rechte vewendete, rechts aber eine blaue, gegen die Linke gewendete Fahne zu sehen, und zwischen beiden in der Mitte weissen Fahnen ist gerade aufwärts eine schwarze Reiterfahne oder Standarte gestellt [eine mehrfach nicht deutliche Beschreibung] und giebt die Devise: *per angusta ad angusta*, an), und 1856. S. 724—727.

Hessen, Niederlande. Otto Christoph v. Verschuer, Herr zu Solz in Hessen, niederländ. Artillerie-Oberst und Commandant, wurde vom Kaiser Leopold I., laut Diploms d. d. Wien, 9. Febr. 1696, in den Reichsfreiherrnstand erhoben. — Altes, ursprünglich niederländisches Adelsgeschlecht, welches früher den Namen: von der Schuer, führte und dessen Stammhaus: zur Schür, in Geldern lag. Durch Zusammenziehung des: von der in ver entstand der Name: ver Schuer, welcher später, als durch Vermählungen mit der hessischen Familie v. Trott ein Theil der Lehen- gütter der letzteren Familie in die Hand des ver Schuerschen Geschlechts gekommen war, als einfacher Name geführt wurde. Von dem oben genannten Freiherrn Otto Christoph, gest. 1712, stammten aus der Ehe mit Anna Maria Freiin von der Reck zwei Söhne, Freiherr Wolf Dietrich, gest. 1737, k. schwed. General-Lieutenant, und Freiherr Philipp Wilhelm, gest. 1735, niederländ. Brigadier und Artillerie-Commandant, welche die Stifter zweier Linien wurden, die dauernd fortgeblüht haben und gemeinschaftlich in die Trott-Verschuersche Gesamt-Belehnung in Hessen, Hannover und Sachsen-Weimar aufgenommen worden sind. Es gründete nämlich Freiherr Wolff Dietrich die ältere Linie in Hessen und Freiherr Philipp Wilhelm die jüngere Linie in den Niederlanden. Was die ältere Linie in Hessen anlangt, so stammte von dem Sohne des Stifters, dem Freiherrn Otto Gottfried, gest. 1762, Geh. Kriegsrathe, aus der Ehe mit Sophie Spiegel v. Diesenberg Freiherr Carl Wilhelm Friedrich, gest. 1822, kurhessischer Ober-Forstmeister zu Rothenburg, verm. mit Charlotte Johanne v. Biesenrodt, gest. 1836, welcher drei Söhne hinterliess, die Freiherren Ernst, Wilhelm und August. Freiherr Ernst, jetzt Haupt der hessischen Linie, geb. 1787, fürstl. Fürstenberg. Ober-Jägermeister und Hofmarschall zu Donaueschingen, vermählte sich mit Adelheid v. Mylius, aus welcher Ehe zwei Söhne stammen, Freiherr Hermann, geb. 1814, k. k. Rittmeister, und Freiherr Carl, geb. 1816, grossherz. bad. Kammerherr, verm. mit Emma v. Vlothen, aus welcher Ehe ein Sohn, Egon, geb.

1852, lebt. — Freiherr Wilhelm, gest. 1837, kurfürstl. hessischer Oberst-Lieutenant, Flügeladjutant und Oberst-Stallmeister des Kurprinzen Mitregenten von Hessen, hat aus der Ehe mit Caroline v. Schwertzell einen Sohn, den Freiherrn Friedrich, geb. 1827, kurhess. Ober-Lieutenant in der Garde du Corps, hinterlassen — und vom Freiherrn August, geb. 1796, kurhess. Major, verm. mit Adelheid v. Stockhausen, stammen vier Söhne: Freiherr Ernst, geb. 1825, kurfürstl. hess. Ober-Lieutenant, verm. mit Anna v. Schwertzell (aus welcher Ehe zwei Söhne leben); Freiherr Theodor, geb. 1826, kurfürstl. hess. Ober-Lieutenant, verm. mit Clementine Freiin v. Lehsten-Dingelstädt; Freiherr Hermann, kurfürstl. hess. Lieutenant, und Freiherr Wilhelm, geb. 1842. — Die Linie in den Niederlanden setzte der Sohn des Freiherrn Philipp Wilhelm, Freiherr Carl, gest. 1762, kön. niederländ. Artillerie-Oberst, fort. Aus der Ehe desselben mit Leopoldine Freiin v. Borck entspross Freiherr Bernhardus, gest. 1827, k. niederländ. Artillerie-Oberst und Mitglied der Ritterschaft in Geldern, verm. mit Anna Mackay, aus welcher Ehe vier Söhne stammen: Freiherr Bernhard, geb. 1803, k. niederländ. Artillerie-Major a. D. und Mitglied der Ritterschaft von Geldern; Freiherr Theodor, geb. 1807; Freiherr Berthold, geb. 1809, k. niederländ. Kammerherr und Mitglied der Ritterschaft von Holland, und Freiherr Franz, geb. 1811, k. niederländ. Artillerie-Hauptmann a. D. und Mitglied der Ritterschaft des Herzogthums Limburg. Von diesen vier Brüdern haben Freiherr Bernhard und Freiherr Franz den Mannsstamm fortgesetzt. Vom Freiherrn Bernhard stammen aus der Ehe mit Jacoba Freiin v. Neukirchen, gen. Nyvenheim, vier Söhne: Wolter, geb. 1840; Barthold, geb. 1841; Franz, geb. 1843, und Friedrich, geb. 1845; vom Freiherrn Franz aber aus der Ehe mit Wilhelmine v. Riemsdyk v. Gebert drei Söhne: Daniel, geb. 1848; Wilhelm, geb. 1849, und Barthold, geb. 1850. — Nähere Angaben über die genealogischen Verhältnisse der Gesamtmfamilie enthält das Gen. Taschenb. d. freih. Häuser (a. a. O.).

v. Vicari, Ritter.

Schild geviert: 1 in Gold ein einwärts gekehrter, rother Löwe; 2 und 3 in Silber auf grünem Boden ein grünes Kleeblatt, und 4 in Roth drei goldene, schrägechte Balken. Auf dem Schilde

stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt zwei silberne Büffelshörner, von welchen das rechte mit einem schräglinken, das linke mit einem schrägrechten Balken belegt ist, und der linke einen schwarzen, die Sachsen einwärtskehrenden, geschlossenen Adlersflug, auf welchem unter einander drei sechsstrahlige, goldene Sterne stehen. Die Decken des rechten Helmes sind roth und silbern, die des linken schwarz und golden. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, Ergzgsbd., S. 220. — v. Hellbach, II. S. 643.

Oesterreich. Johann Jacob v. Vicari, Oberamtsrath und Landschreiber zu Hohenberg, wurde von der K. K. Maria Theresia, 3. Jan. 1777, in den erblich-österreichischen Ritterstand erhoben. — Ein Sprosse des Geschlechts ist der Erzbischof zu Freiburg v. Vicari.

v. Völderndorf u. Waradein, Freiherren.

Schild geviert mit Mittelschilde. Im rothen Mittelschilde ein schwebendes, silbernes Kreuz. 1 und 4 in Gold ein einwärtssehender, golden bewehrter, schwarzer Adler, und 2 und 3 in Roth ein einwärts gekehrter, doppelt geschweiffter, goldener Löwe. Auf dem Schilde stehen drei mit fünfperligen Kronen gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt zwischen zwei rothen Büffelshörnern das silberne Kreuz des Mittelschildes, der rechte den Adler des 1. und 4. Feldes, und der linke den Löwen des 2. und 3. Feldes. Die Helmdecken sind rechts schwarz und golden, links roth und silbern. — Abdrücke von Petschaften. — Wappenb. d. Kgr. Bayern, IV. 34. — v. Hefner, II. 65 u. 66 u. S. 62 (das Kreuz im Mittelschilde und auf dem mittleren Helme ist golden). Das Stammwappen der Familie ist, Tab. 65, wie folgt, angegeben: im rothen Schilde ein silberner Querbalken, und über demselben ein goldener Pfahl, so dass sich durch beide ein Kreuz von Silber und Gold bildet. Der gekrönte Helm trägt das Kreuz des Schildes, zwischen zwei von Silber und Roth mit gewechselten Farben quer getheilten Büffelshörnern. Die Helmdecken sind roth und silbern. — Tyroff, I. 40 (Schild und Helme umfliegt, statt der Decken, ein Wappenumantel von der Farbe der Letzteren). — Höns coburgische Chronik, I. S. 105. — Gauhe, I. S. 528—530: Felderndorff, Förderndorff,

Vellerndorff, Völderndorff. — Zedler, L. S. 126—132, mit Angabe des Freiherrendiploms. — Biedermann, Geschlechtsreg. der Ritterschaft d. Orts Altmühl, Tab. 156—166. — v. Lang, S. 258. — v. Hellbach, II. S. 649 u. 650.

Bayern. Altes, ursprünglich niederösterreichisches Adelsgeschlecht, dessen gleichnamiges Stammhaus an der Pielach unterhalb Molk liegt und von welchem Bucelini, III. S. 244, eine Stammtafel von 1385 bis 1484, Seifert aber von 1341 bis 1717 gegeben hat. Die Familie zählte später zu dem niederösterreichischen Herrenstande, und die hier in Rede stehende Linie derselben setzte zu ihrem Geschlechtsnamen den Zusatz: v. Waradein, um sich von einer anderen Linie, der zum Unterstein, oder zum unteren Steine, zu unterscheiden. In Folge der Verluste im 30jährigen Kriege, so wie der Religionsstreitigkeiten, wanderten die Herren v. Völderndorff und Waradein aus Oesterreich nach Franken aus und führten, unter die unmittelbare reichsfreie fränkische Ritterschaft aufgenommen, nur den Adelstand, bis Johann Adam v. V. u. W., Herr auf Dännhoff, Kayserberg und Megelsberg, vom Kaiser Leopold I., laut Diploms d. d. Linz, 10. Juli 1684, für sich und seine Nachkommen eine Bestätigung des alten Freiherrenstandes, mit Vermehrung des Wappens, erhielt. Derselbe hat den Mannsstamm fortgepflanzt, und nach v. Lang war der Urenkel desselben, Carl Friedrich Wilhelm Freiherr v. Völderndorff und Waradein, geb. 1758, Herr auf Kolmberg, Ränkam und Ahrnschwang, k. bayer. Appellationsgerichts-Präsident in Memmingen, in die Adelsmatrikel des Königreichs Bayern eingetragen. — Nach Hön (a. o. a. O.) blühte früher in Franken, neben der freiherrlichen Linie auch noch eine adelige Linie, welche zuerst den Rittersitz Schermcke im Coburgischen, später aber das Rittergut Ziegelsdorf inne hatte.

v. Vorbringer, Ritter.

Schild quer von Blau und Silber getheilt mit einem, aus im Fusse des unteren Feldes befindlichem, grünem Boden in das obere Feld aufwachsenden, grün belaubten Baume. Derselbe wird von einer aus der rechten oberen Ecke des oberen Feldes hervorbrechenden, strahlenden Sonne beschienen, und im unteren Felde windet sich vor dem Stamme des Baumes eine Schlange von natürlicher

Farbe nach der rechten Seite. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme, von welchen jeder drei Straussenfedern trägt. Die Federn auf dem rechten Helme sind blau, golden, blau, die auf dem linken aber blau, silbern, blau. Die Decken des rechten Helmes sind blau und golden, die des linken blau und silbern. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, *Ergänzungsbd.*, S. 220. — v. Hellbach, II. S. 659.

Oesterreich. Franz Vorbringer, k. k. Landrath in Mähren, wurde vom Kaiser Franz I. von Oesterreich, 1. Sept. 1808, in den erbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben.

Wabst v. Leidenfeld, Ritter.

Schild geviert: 1 und 4 in Gold ein schwarzer Doppeladler, dessen Brust mit dem goldenen Namenszuge M. T. belegt ist; 2 und 3 in Silber eine in ihren Schwanz heissende, grüne Schlange. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte Helm trägt den Doppeladler des 1. und 4. Feldes, und der linke, zwischen einem offenen, schwarzen Adlersfluge, einen grünen Palmbaum. Die Decken beider Helme sind schwarz und golden. — Handzeichnung und handschriftliche Notizen. — Megerle v. Mühlfeld, S. 151. — v. Hellbach, II. S. 662.

Oesterreich. Christian Franz Xaver Wabst, Protomedicus bei der k. k. Armee, wurde von der K. K. Maria Theresia, 19. Juni 1760, mit dem Prädicate: v. Leidenfeld, in den erbländisch-österreichischen Ritterstand erhoben.

v. Warnhausser, Ritter.

Schild geviert: 1 und 4 in Blau ein schrägrechter, silberner Balken, welcher mit drei unter einander stehenden, sechsstrahligen, rothen Sternen belegt ist; 2 und 3 von Gold und Roth quer getheilt mit einem auf einem grünen Dreihügel stehenden, einwärts gekehrten Kranich von natürlicher Farbe, welcher im 2. Felde in der aufgehobenen rechten, im 3. in der linken Krallen einen Stein hält. Auf dem Schilde stehen zwei gekrönte Helme. Der rechte